

So war's ; so ist's

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 43

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752569>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Kavallerie im Jahre 1910. Durch Jahrhunderte hindurch sah die Kavallerie als Krönung seiner Kampfartigkeit die Attacke an; Attacken gegen Kavallerie, gegen Infanterie und gegen Artillerie wurden stets nach vorne und nach gefolgt. - Man in Tour im Jahre 1870/1871 war ein Schlachtspiel dafür.



Infanterie im Jahre 1910. Mit der Einführung des Hinterladers mit ihrer größeren Feuerkraft wurde die bisherige geschlossene Feuerformation, die Linie zusammen der Schützenlinie aufgegeben. Diese Schützenlinie war aber immer noch sehr dicht gehalten. Im Verlaufe des Gefechtes durfte sich die Schützenlinie durch Einziehen anderer Abteilungen bis auf 2 Mann pro Frontmeter verdichten so daß die Schützen eine ununterbrochene Linie darstellten. Meist folgten eine weitere Feuerunterstützung eingesetzt werden, so daß sich erst die Zwischenräume von Mann zu Mann vergrößert werden konnten es wurden zwischen den einzelnen Gruppen entsprechende Zwischenräume eingelegt. Jeder Mann stand jedoch stets in unmittelbarer Führung eines Gruppenführers, der jedes Feuer selbst zu kommandieren konnte. - Die noch als Reserve zurückgehaltenen Abteilungen wurden geschlossen in Linie in Abständen von 1-500 Meter hinter der Feuerlinie nachgezogen.



Feldartillerie im Jahre 1890. Ein Zwischenraum von 15 Meter von Geschütz zu Geschütz reichte aus, um zu verhindern, daß zwei Geschütze in die Gasse des gleichen feindlichen Schrapnell geraten; dies damals auch noch keine Flieger und damit keine Luftabwehr gab, konnte man es auch noch riskieren, die Batterie auf freiem Felde aufzuführen zu lassen, ohne irgendwelche Deckungen auszunutzen.



Kavallerie im Jahre 1933. Die starke Dichtung der Kampfgruppen mit leichten und schweren Maschinengewehren ließ trotz des Erfolges einer Kavallerie-Attacke zum vordringen zusehen werden. Daher zeigte der moderne Kavallerist in unmittelbarem Feuerbereich des Gegners, die Perikulationen verschwinden nach rückwärts in die tieferen Fliegerhöhe, sodaß die abgeressene Mannschaft nach dem Kampfe durch die Infanterie in die Gefechtsengst. - Im Weltkrieg vergingen oft Wochen und Monate, bis Raß und Keiser wieder zu sehen bekamen.



Infanterie im Jahre 1933. Der modernen Infanterie wird für die Bewegungen im Feuerbereich, keine bestimmte Form mehr als die beste vorgezeichnet. Jeder Führer muß je nach der Lage seine Truppe frei erfindend so gliedern, daß das Gelände bestmöglichst ausgenutzt und unnötige Verluste vermieden werden. Der normale Zwischenraum von Mann zu Mann beträgt 3 Meter, Sonnenschein wird in ihr nicht mehr gefürchtet. Das Vordringen erfolgt einzeln bei zum jeweils angeordneten nächsten Ziele, die Übermittlung von Befehlen, in der heutigen Feuerformation geschwindigkeit, da die Stimme des Zug- oder Gruppenführers nicht mehr ausreicht, durch Weisungen oder Zeichen. Neben dem Abhangführer, bei welchem die ganze Gruppe auf Befehl des Gruppenführers da von ihm bezeichnete Ziel bedient, wird dem einzelnen Mann ein offenes Feuerfeld, Wald die Gasse und die Wälder zum Einsatzfeuer freigegeben werden.



Feldartillerie im Jahre 1933. Die kompliziertere Feuerleitung bei der Artillerie bringt es mit sich, daß auch heute noch die Geschütze einer Batterie auf relativ engem Räume mit 25-30 Meter Zwischenräumen aufgestellt werden müssen. Aber die Vervollkommenung der Beobachtungsapparaturen, vor allem aber die Fliegerabwehrung hat es mit sich gebracht, daß auch der Artillerie parallel damit behilflich ist, die Geschützstellungen zu maskieren. (Hierbei hier geringe Batteriestellung mit ihrer angeordneten Maskierung entspricht allerdings nicht den Anforderungen des modernen Kampfes; aber Viehweiden über Versteckung von Beobachtern lassen sich im Frontbereich der Artillerieführer Rückständen nehmen, die im Kampf von selbst abfinden.)

So war's

Schweizer Manöverbilder zweier Generationen · Von Karl Egli
Der Anstoß zu dieser Bilder-Gegenüberstellung ist denkbar alljährlich oder unregelmäßig. - Bringen Sie gute Manöverbilder, haben wir immer im Herbst zu unsern photographierenden Mitarbeitern gesagt, -spendende Überbringer großer Angriffe oder althergebrachter Dinge. - Die Bilder kamen, aber immer andere aus, als wir's uns gedacht hatten. - Auf dem Gefechtsfeld gibt's nicht mehr zu photographieren! Man sieht nicht, sagen die Photographen. Früher war's anders. Mit der genaueren technischen Entwicklung der letzten Jahrzehnte sind die Kämpfe und Abwehrkämpfe der Heere und

So ist's

unserer Heere auf enge verbunden. Diese Überhandnahmen des Technischen im Heereswesen hat auch die Vervollständigung der Kampf- und Gefechtsweisen der Armeen gründlich verändert. Zu den Gefechtsbildern der heutigen Manöver haben wir eine entsprechende Zahl alter Lebensbilder von der Jahrhundertwende verschafft. Die Gegenüberstellung gibt mit einem Blick den ganzen Unterschied zu erkennen. Die Manöverbilder alter Tage sind grundsätzlich veraltet, und die paar Beispiele der Veränderung geben ein Stückchen zu erkennen, wie sehr die Vervollkommenung alles Technischen, wie die neuen Erfolge des Geistes der Welt verändert, und neue Anforderungen auch an die Armeen stellen. Diese stets wechselnden Anforderungen sind vielen nicht bewußt, oder man verliert seine Gedanken daran, weil sie dem Bereiche der persönlichen Sorgen entgegen sind. Für unser Land sind sie von gleichbedeutender Bedeutung.